



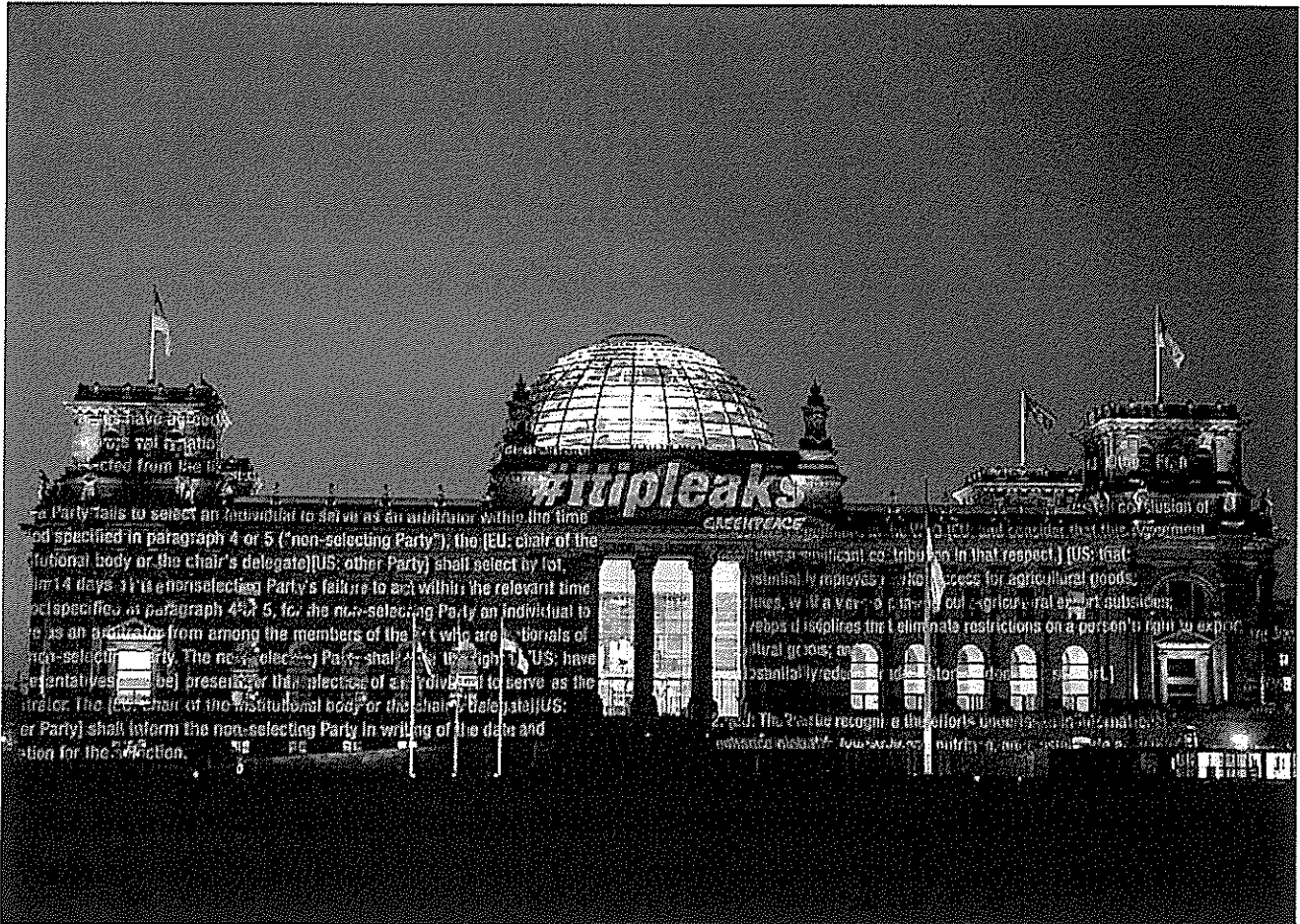
Basler Zeitung / Berufs- & Weiterbildung.  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 50'237  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 272.003  
Abo-Nr.: 272003  
Seite: 8  
Fläche: 55'066 mm<sup>2</sup>

## Greenpeace enthüllt geheime Papiere

Die Veröffentlichung der TTIP-Unterlagen wird unterschiedlich aufgenommen



**Für alle einsehbar.** Die Freihandelsabkommen-Dokumente, projiziert auf das Reichstagsgebäude in Berlin. Foto Keystone

**Berlin.** Während die Verhandlungen zum transatlantischen Freihandelsabkommen (TTIP) hinter verschlossenen Türen laufen, hat Greenpeace mit einer ungewöhnlichen Aktion versucht, Transparenz zu schaffen: Die Umweltorganisation machte gestern ein Konvolut geheimer Papiere in einem Glaskasten am Brandenburger Tor in Berlin für die Öffentlichkeit zugänglich. Im «TTIP-Leseraum» können die Dokumente gelesen, fotografiert und herunter-

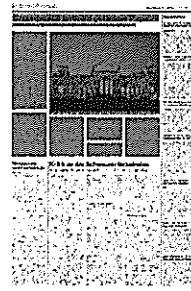
geladen werden. Zuvor hatte Greenpeace die Texte samt der Losung «Demokratie braucht Transparenz» in der Nacht auf das Reichstagsgebäude gebeamt.

«Wir machen das, um eine Debatte zu befeuern», sagte Stefan Krug, Leiter der Politischen Vertretung der Umweltorganisation. Bislang hätten Abgeordnete lediglich unter Aufsicht die TTIP-Dokumente einsehen dürfen, sich dabei aber weder Notizen machen noch Teile

kopieren oder mit jemandem darüber reden dürfen. Dabei seien von den Vereinbarungen Hunderte Millionen Menschen betroffen, die wenig bis nichts über den Inhalt der Gespräche und deren Folgen wüssten. «Wir brauchen einen Stopp dieser Verhandlungen und einen Start der Debatte», forderte Krug.

### Heftige Vorwürfe an die USA

Greenpeace wirft den USA vor,



Basler Zeitung / Berufs- & Weiterbildung.  
4002 Basel  
061/ 639 11 11  
www.baz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 50'237  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 272.003  
Abo-Nr.: 272003  
Seite: 8  
Fläche: 55'066 mm<sup>2</sup>

mit dem geplanten Handelsabkommen europäische Umwelt- und Konsumentenschutz-Standards aushöhlen zu wollen. Offenbar droht Washington damit, Exporterleichterungen für die europäische Autoindustrie zu blockieren, um im Gegenzug zu erreichen, dass die EU mehr US-Agrarprodukte abnimmt. Die Dokumente offenbaren zudem, dass sich die USA dem dringenden europäischen Wunsch verweigern, die umstrittenen privaten Schiedsgerichte für Konzernklagen durch ein öffentliches Modell zu ersetzen.

Die Enthüllung ist in der Schweiz unterschiedlich aufgenommen worden: Die Skeptiker des Freihandelsabkommens sehen sich in ihren Ängsten bestätigt. Die Befürworter hingegen sprechen von einer «übertriebenen Aufregung» und «ganz normalen Verhandlungsstrategien». Die Grünen Schweiz lehnten «eine Beteiligung der

Schweiz an TTIP kategorisch ab», heisst es in einer Mitteilung. Skeptisch ist auch die Stiftung für Konsumentenschutz (SKS). Die Schweizer Bauern sind beunruhigt.

Anders klingt es bei Wirtschaftsvertretern: «Unsere Schweizer Firmen brauchen gleich lange Spiesse», sagte Martin Naville, Chef der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer. Falls TTIP zustande komme, müsse die Schweiz dabei sein. Beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) hiess es, dass, wenn «TTIP zustande kommt, mit einer Benachteiligung der Schweizer Wirtschaft zu rechnen ist». Derzeit untersuche eine aus Leuten verschiedener Departemente zusammengesetzte Arbeitsgruppe unter der Leitung des Seco, welche Auswirkungen TTIP auf die Schweiz haben könnte.

#### Keine Zustimmung

Die EU-Kommission hat die Kritik

an den Verhandlungen zurückgewiesen. «Kein EU-Handelsabkommen wird jemals die Standards bei Verbraucherschutz, Lebensmittelsicherheit oder Umweltschutz absenken», schrieb EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström gestern.

Während der Verhandlungen sei es aber normal, dass beide Seiten für sich so viel wie möglich erreichen wollten. Wenn man in manchen Positionen zu weit voneinander entfernt bleibe, werde die EU eben nicht zustimmen. Der Chefunterhändler der EU, Ignacio Garcia Bercero, widersprach zudem der Behauptung, die USA drängten auf eine Absenkung der Standards in Europa. Zugleich räumte er aber ein, dass die Gespräche über den Export von Autos und Agrarprodukten schwierig seien. SDA